

Caritasverband Leipzig e.V.
Kinder- und Jugenddorf Markkleeberg

Leistungsbeschreibung
der
Familiäre Wohngruppe im Haus 2



- gekürzte Version -

Anschrift: Kinderdorfstraße 3
04416 Markkleeberg
Telefon: 0341-356840
Fax: 0341-3568411
Mail: kinderdorf@caritas-leipzig.de
Homepage: www.caritas-leipzig.de

Inhaltsübersicht

Rechtliche Grundlagen	3
<u>Pädagogisches Konzept</u>	
Zielgruppe	3
Gruppengröße / -struktur	4
Zielstellung	4
Methodische Vorgehensweisen	5
<u>Endzielbeschreibung Verselbstständigung</u>	
Entwicklungsschwerpunkt 1: Alltagsfertigkeiten	
Strukturierung des Tagesablaufes	7
Haushalt	7
Gesundheit	8
Finanzen	8
Rechnen/Lesen/Schreiben	8
Freizeit	9
Schule/Ausbildung	9
Orientierung im öffentlichen	
Nahverkehr	10
Gefahren	10

Entwicklungsschwerpunkt 2: Persönlichkeitsentwicklung

Ich-Kompetenz	10
Interaktion mit der Umwelt	11
Konfliktlösungskompetenz	11
Emotionale Fähigkeiten	12
Normen/Werte	12
<u>Sonstige Rahmenbedingungen</u>	
Ausschlusskriterien	13
Kinderdorfspezifik	13
Personelle Struktur	13
Qualitätsanforderung	14

Familiäre Wohngruppe

Haus 2

Rechtliche Grundlage

§ 34 SGB VIII beschreibt die Durchführung der Heimerziehung bzw. einer sonstigen betreuten Wohnform näher und ist somit wesentliche Rechtsgrundlage für die Arbeit in der Familiären Wohngruppe des Kinderdorfes

Pädagogisches Konzept

Zielgruppe:

Jungen und Mädchen im Alter zwischen fünf und 18 Jahren;

Geschwisterkinder

- Aufnahmealter in der Regel zwischen dem 5. und 12. Lebensjahr
- Perspektive ist der Aufenthalt des Kindes bis zur Volljährigkeit
- Betreuung in der Wohngruppe bis zum 21. Lebensjahr möglich

Kinder und Jugendliche, die in ihrem bisherigen Umfeld folgende Erfahrungen gemacht haben:

- Trennungen und Beziehungsabbrüche
- physische und psychische Gewalt
- Mangelförderung
- soziale und emotionale Vernachlässigung
- Verwahrlosung
- Ausgrenzung und Isolation aus sozialen Gruppen (Kindergarten, Schule, Freizeit)

Diese Erfahrungen führten zu folgenden Entwicklungsdefiziten und Verhaltensauffälligkeiten:

- Kognitive Entwicklungsdefizite
 - Konzentrations- und Aufmerksamkeitsstörung
 - Lese- und Rechtschreibschwäche (LRS)
 - Dyskalkulie

- Sprachstörungen
- Sozial-emotionale Entwicklungsdefizite
 - Beziehungs- und Bindungsstörungen
 - Nähe-Distanz-Problematik
 - altersunangemessener Umgang mit Freundschaft, Sexualität und Liebe
 - mangelndes Selbstbewusstsein
 - starke Ich-Bezogenheit
 - geringe Frustrationstoleranz
 - provozierendes Verhalten
 - (auto-)aggressives Verhalten
- Motorische Entwicklungsdefizite in der
 - Fein- und Graphomotorik (z.B. Auge-Hand-Koordination und Fingergeschicklichkeit, unangepasster Krafteinsatz, ungeklärte Händigkeit)
 - Grobmotorik (z.B. Bewegungskoordination, Tonusregulation, allgemeines Reaktionsvermögen, Kraftdosierung)

Gruppengröße/-struktur:

In dieser Gruppe können max. neun Mädchen und Jungen im Alter zwischen fünf und 18 Jahren leben - mit dem Ziel, sie bis zur Verselbstständigung zu begleiten. Aufgrund der Familienorientierung und der dauerhaften Unterbringung ist eine Arbeit an der Rückführung in die Herkunftsfamilie ausgeschlossen.

Zielstellung:

Durch unsere Arbeit haben die Kinder und Jugendlichen ihre altersgerechten Entwicklungsaufgaben bewältigt, ihre Entwicklungsdefizite ausgeglichen und sie besitzen Kompetenzen für eine selbstständige Lebensführung. Die im Folgenden beschriebenen Entwicklungsziele werden unter Berücksichtigung der individuellen Ressourcen verwirklicht.

Um das Ziel zu erreichen, sind überschaubare Zwischenschritte notwendig. Diese gilt es, in unserer Arbeit zu stabilisieren und immer weiter auszubauen. Die Teilziele werden individuell in Förderplänen, Entwicklungsberichten und Leistungsdokumentationen beschrieben.

Methodisches Vorgehen:

Unsere Wohngruppe zeichnet sich im Besonderen durch folgende Profile aus:

- **Familienorientierung**

Unter Familienorientierung verstehen wir eine familiäre Lebensform unter Anerkennung der Herkunftsfamilie. Diese zeichnet sich dadurch aus, dass wir kontinuierliche, verlässliche und vertrauensvolle Beziehungen mit den Kindern leben. Wir legen Wert auf eine hohe Gruppenstabilität durch die Gestaltung eines neuen Lebensmittelpunktes bis zur Volljährigkeit/Selbständigkeit.

Die Spezifik der Gruppe liegt darin, dass sie gemeinsam mit dem innewohnenden Pädagogen und seiner Familie in einem Haus lebt. Sie teilen so mit einer wichtigen Bezugsperson dasselbe Wohnumfeld. Die so gelebte Nähe zum innewohnenden Pädagogen verstärkt den familiären Aspekt die Voraussetzung, dass sich die Kinder mit dem Leben in der Familiengruppe in einem hohen Maß identifizieren.

- **Elternarbeit**

Diese richtet sich an Eltern, die ihren Erziehungsaufgaben dauerhaft nicht nachkommen können und eine intensive Beziehung zu ihrem Kind haben. Sie zeichnet sich aus durch Informationsaustausch über die Entwicklung und den Lebensalltag des Kindes, Teilnahme an Feierlichkeiten im Haus und im Kinderdorf, Besuche im Kinderdorf, Begleitung und Unterstützung der Eltern-Kind-Beziehung, Vorbereitung und Auswertung von Beurlaubungen, Beratung in Erziehungsfragen und gemeinsame Teilnahme an Elternabenden sowie weiteren wichtigen Terminen.

Als grundlegende, pädagogische Methodik setzen wir ein:

- Unterstützung durch einen regelmäßigen und strukturierten Tagesablauf
- Einbeziehen der Eltern in den Hilfeprozess
- Erklärende, motivierende Gespräche in Einzel- und Gruppensituationen
- Angebote zu einer verlässlichen und stabilen Beziehungsgestaltung
- Unterstützung bei der Freizeitgestaltung
- Nutzung von Ich-Botschaften in der Kommunikation
- Unterstützung durch konkrete Handlungsanweisungen
- Unterstützung in Form von Kontrolle
- Unterstützung durch positives Modelllernen

- Transparente Zusammenarbeit mit den Heranwachsenden und ihren Familien
- Verstärkung positiven Verhaltens
- Sanktionierung negativer Verhaltensweisen in zeitnaher, begründeter Form und gemessen an den vorhandenen Kompetenzen
- Enge Zusammenarbeit und Vernetzung mit Schulen, Ärzten und Therapeuten
- Vermittlung und Leben des christlichen Glaubens
- Fallbesprechungen (kollegiale Beratung und Supervision)

In der 3. Spalte der nachstehenden Tabelle beschreiben wir das methodische Vorgehen, das wir einsetzen, um die Kinder und Jugendlichen bei der Umsetzung der Ziele bestmöglich unterstützen zu können.

Endzielbeschreibung „Verselbstständigung“

Entwicklungsschwerpunkt 1: Alltagsfertigkeiten

Entwicklungs- bereich	Ziel in Form von Kompetenz : Das Kind/ der Jugendliche ist in der Lage.../ Der Jugendliche hat...	Erfolgskriterien	Methodische Vorgehensweise
Strukturierung des Tages- ablaufes	<p>...selbstständig aufzustehen</p> <p>...selbstständig seine Körper- hygiene wahrzunehmen</p> <p>...einen gesunden Tag-Nacht- Rhythmus beizubehalten</p> <p>...</p>	<p>- er sitzt zur vereinbarten Zeit am Frühstückstisch</p> <p>- hat gepflegte Haare, saubere Nägel, geputzte Zähne</p> <p>- Erscheinungsbild ist sauber und gepflegt</p> <p>- fragt nach Pflegeprodukten</p> <p>- schläft nachts, ist tagsüber munter und aktiv</p> <p>...</p>	<p>- Erlernen des Umgangs mit der Uhr</p> <p>- gemeinsames Weckerstellen</p> <p>- Kontrolle der Weckzeit/ des Aufstehens</p> <p>- Vereinbaren von Zeiten anhand der morgens benötigten Zeit</p> <p>- Bereitstellen der Pflegeprodukte und Anleitung zu deren Benutzung</p> <p>- Besprechen was zur Körperhygiene gehört</p> <p>- Vorgabe von Zeiten</p> <p>- Orientierung an den Jahreszeiten</p> <p>- Ausbildung von Ritualen</p> <p>- gestalteter Tagesbeginn und –abschluss</p> <p>...</p>
Haushalt	<p>...ein Ordnungssystem zu entwickeln und beizubehalten</p> <p>...</p>	<p>- Kontrolle der Zimmerordnung, Reinigung von Bad und Küche über einen bestimmten Zeitraum</p> <p>- hat separate Fächer/Schränke für Bekleidung, Spielzeug, Schulmaterial</p> <p>- nutzt Aufräumtage: persönliche Dinge sind bei Kontrolle entsprechend sortiert, Fußboden ist gesäubert, Müllbehälter ist geleert</p> <p>...</p>	<p>- Wochenplan</p> <p>- Beteiligung an Diensten</p> <p>- Unterstützung durch Ordnungs- und Sortierhilfen in Form von Beschriftung von Fächern, Kisten und Regalen</p> <p>- Anleitung, Beteiligung und Kontrolle</p> <p>- Aufräumtage im Wochenplan integriert</p> <p>- Einsatz von Verstärkersystemen</p> <p>...</p>

Gesundheit	<p>...sich sauber und witterungsgerecht zu kleiden</p> <p>...regelmäßig seine Medikamente einzunehmen und zu verwalten</p> <p>...</p>	<ul style="list-style-type: none"> - er trägt für den Weg zur Schule oder zur Wahrnehmung offizieller Termine saubere Kleidung - es befindet sich Schmutzwäsche im Wäschekorb - Kontrolle - fragt nach Medikamenten - Medikamente sind am Sonntagabend für die Woche richtig dosiert (Tablettendose) <p>...</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Schaffen von Sortierhilfen - Einteilen der Bekleidung in Freizeit- und Schulsachen / Winter- und Sommersachen - Anleitung zu regelmäßiger Einnahme - Erklärung der Wirkungsweise sowie Notwendigkeit - gemeinsames Sortieren in Tablettendose <p>...</p>
Finanzen	<p>...kennt die ihm monatlich zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel</p> <p>...sein Lebensmittel-Geld über den vereinbarten Zeitraum einzuteilen</p> <p>...</p>	<ul style="list-style-type: none"> - auf Nachfrage kann er die Beträge benennen - hat am letzten Tag der vereinbarten Zeit finanzielle Mittel oder Lebensmittel zum Verzehr <p>...</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Bereitstellen der erforderlichen Geldmittel - Erklärung des Verwendungszwecks - Führen eines Haushaltsbuches - Abrechnen des Geldes durch Vorlage eines Kassenzettels <p>...</p>
Rechnen/Lesen/Schreiben	<p>...einfache Rechenaufgaben zu bewältigen und zu runden (Zahlen- und Mengenvorstellung bis 1000)</p> <p>...</p>	<ul style="list-style-type: none"> - hat praxisorientierte Sachaufgaben richtig gelöst - kann bei bestimmter Geldmenge einschätzen, was er sich davon kaufen kann <p>...</p>	<ul style="list-style-type: none"> - regelmäßiger Schulbesuch - individuelle HA-Betreuung - individuelle Fördereinheiten mit Einsatz von: <ul style="list-style-type: none"> - Arbeitsblättern - LÜK-Kasten - Computerlernsoftware - Lernspiele <p>...</p>

<p>Freizeit</p>	<p>...kann sich sozial akzeptabel selbst beschäftigen; er geht einem Hobby nach</p> <p>...mit anderen gemeinsam seine Freizeit zu verbringen</p> <p>...</p>	<p>- plant sportliche, handwerkliche oder kreative Freizeitaktivität und ist dieser nachgegangen – Kontrolle über bestimmten Zeitraum</p> <p>- nimmt an Gruppenaktionen und Freizeiten teil</p> <p>- wird als Spielpartner angefragt</p> <p>- trifft sich mit Freunden im Kinderdorf und außerhalb</p> <p>- Mitglied in einem Freizeitverein</p> <p>...</p>	<p>- regelmäßige Kreativangebote z.B.: Modellbau, Töpfern, Fertigung kleinerer Geschenke oder Dekorationen zu festlichen Anlässen, Arbeiten mit Holz / Stein</p> <p>- Sportangebote</p> <p>- Förderung und Ausbau bestehender Interessen</p> <p>- Unterstützung/Begleitung bei Vereinsaktivitäten</p> <p>- gemeinsames Aushandeln von Gruppenaktionen</p> <p>- erlebnispädagogische Maßnahmen z.B. Kanutouren, Fahrradtouren, Wandern, Klettern</p> <p>- Außenorientierung: gemeinsames Suchen eines Freizeitvereins, dabei Würdigung von Interessen</p> <p>- Möglichkeit zur Teilnahme am christlichen Gemeindeleben</p> <p>- Teilnahme an Veranstaltungen des Vereins durch die Gruppe</p> <p>- Reflexion der Erlebnisse im Verein</p> <p>...</p>
<p>Schule/ Ausbildung</p>	<p>...pünktlich in der Schule / Ausbildungsstelle zu sein</p> <p>...Aufgaben vorzubereiten (HA)</p> <p>...</p>	<p>- keine Fehlstunden auf dem Zeugnis</p> <p>- pünktliches Erscheinen lt. Stundenplan oder Ausbildungsvertrag über vereinbarten Zeitraum</p> <p>- korrekte Stunden-/Steckkarte</p> <p>- auf Nachfrage bei Lehrern/Ausbildern Bestätigung der Pünktlichkeit</p> <p>- erledigt Aufgaben ohne Aufforderung mit befriedigendem Ergebnis</p> <p>- HA werden am Aufgabentag bestmöglich erledigt</p> <p>...</p>	<p>- Assistenz bei Wegbewältigung/ Begleitung/ Organisation des Fahrdienstes</p> <p>- täglich individuelle Hausaufgabenbetreuung</p> <p>- Strukturierungshilfe (Arbeitsmittel, Zeit, Methode)</p> <p>...</p>

Orientierung im öffentlichen Nahverkehr	...mit günstigem Verkehrsmittel Ziel zu erreichen ...	- berichtet, mit welchem Verkehrsmittel er gefahren ist - „Ich fahr mit dem Bus,..., das geht schneller“ ...	- Planung Schulweg/ Weg zur Ausbildungsstelle / zu Ärzten/ Verein/ zu Freunden - Anleitung zur Internetrecherche - Auswertung von Info-Broschüren - Nutzung des Internets ...
Gefahren	...situationsbezogen Gefahren zu überblicken ...	- nennt auf Nachfrage mögliche Gefahren im Haushalt, im Verkehr, im Umgang mit elektrischen Geräten, im Umgang mit Maschinen / Werkzeugen am Arbeitsplatz und in der Werkstatt ...	- Belehrungen, Frage-Antwort-Spiele - Feueralarmübungen - praktische Vermittlung - Werkstattordnung visualisiert ...

Entwicklungsschwerpunkt 2: Persönlichkeitsentwicklung

Entwicklungs-bereich	Ziel in Form von Kompetenz: Das Kind/ der Jugendliche ist in der Lage.../ Der Jugendliche hat...	Erfolgskriterien	Methodische Vorgehensweise
Ich-Kompetenz	...sich selbst, Situationen und Handeln zu reflektieren ...Hilfe zu suchen und anzunehmen ...	- auf Nachfragen kann er erlebte Situationen wiedergeben/ beschreiben - er beschreibt, was er sowie sein Gegenüber gesagt und getan haben - gibt eine Einschätzung mit „Richtig/ Falsch“ - benennt Gefühle, die ihn zu seinem Handeln bewegt haben - dem Angebot „Soll ich Dir helfen?“ stimmt er zu (Schweigen = Zustimmung) - fragt selbst nach: „Kannst Du mir helfen?“ - er hört Erklärungen an - er überlässt ggf. dem Helfenden notwendige Hilfsmittel zum Erklären und/ oder Zeigen - benutzt bei Schwierigkeiten Sätze wie „Kannst du mir helfen?“, „Wie kann ich das machen?“ - bittet Päd./Außenstehende bei Konflikten um Hilfe und/ oder Schlichtung ...	- Beobachtungskalender - Verhaltensplan/ Stufenplan gemeinsam erarbeiten - Gruppenrunde - (Wut-) Tagebuch - Reflexionsrituale: abendlich/ wöchentlich/ monatlich - Vor- und Nachbereitung von Hilfeplangesprächen - permanente Motivation - Hilfemöglichkeiten – auch durch Dritte – aufzeigen - beim Fragen helfen - konkrete, erfolgsorientierte Hilfestellung - Konfliktmoderation ...

Interaktion mit der Umwelt	...mit anderen zu kommunizieren ...	<ul style="list-style-type: none"> - kann anderen z.B. in Gruppenrunde oder 1:1 Situationen zuhören - fragt nach, wenn ihm etwas unklar ist: „Wie meinst du das?, Warum denkst du so?, Kannst du das wiederholen/ mir noch einmal genauer erklären?“ - stellt in der Gruppenrunde oder 1:1 Situation seinen Standpunkt argumentativ dar (benutzt Sätze mit „weil“) ...	<ul style="list-style-type: none"> - Gruppenrunde - Gesprächstraining - Visualisierung von Gesprächsregeln (Instruktionskarten) ...
Konfliktlösungskompetenz	...besitzt verschiedene Konfliktlösungsstrategien	<ul style="list-style-type: none"> - er spricht gegenüber den Betreuern eigene Probleme an - er nutzt Bewältigungsstrategien in Form von Sport, Reden, Ins-Kissen-Boxen, Frustrationsbrett, Zurückziehen für eine Auszeit, Tagebuch-Schreiben, Musik hören - er besucht Psychologen/ Psychiater und spricht dort über Probleme - zeigt in Übungssituationen, dass er unterschiedliche Ansätze zur Konfliktlösung nutzt 	<ul style="list-style-type: none"> - Wissensvermittlung im Rollenspiel - Spielerischer/ geschützter Rahmen zum Ausprobieren/ zur Reflexion eigenen Verhaltens - Spiegelung von Spannungszuständen und rechtzeitige Deeskalation - Festhalten als Vorstufe/ Vorbereitung/ Hilfestellung beim Umgang mit inneren Spannungszuständen/ emotionalen Impulsdurchbrüchen - permanentes Aufzeigen von unterschiedlichen Bewältigungsstrategien in Konfliktsituationen - Konfliktmoderation - räumliche Trennung von Konfliktparteien bis eine gemeinsame Reflexion möglich - Vermittlung u. Begleitung zum Erwerb von Entspannungstechniken: Kinderyoga, Traumreisen, Autogenes Training

Emotionale Fähigkeiten	<p>...Kritik, Frustration, Einschätzungen auszuhalten</p> <p>...sich selbst zu mögen</p> <p>...</p>	<ul style="list-style-type: none"> - hört sich Kritik und Einschätzungen an - bleibt in der Situation - baut Spannung ab, ohne andere Menschen oder Gegenstände zu schädigen - nutzt Möglichkeiten der Entspannung, um Erregung abzubauen <ul style="list-style-type: none"> - freut sich über eigene Erfolge und artikuliert dies - macht Misserfolge nicht an eigener Person fest und wertet sich nicht selbst ab (z.B. „Ich kann ja gar nichts“) - ist in schwierigen Situationen nicht autoaggressiv - Akzeptanz des eigenen Körpers, schämt sich nicht beim Umziehen vor anderen (z.B. beim Baden) <p>...</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Vermittlung von / Anleitung bei Entspannungstechniken - Bereitstellung von Rückzugsmöglichkeiten (in Vorbereitung) - Frustrationstraining <ul style="list-style-type: none"> - Wertschätzung durch Lob und Anerkennung - Anleitung zur gegenseitigen Achtung und Ansehen in der Gruppe/ innerhalb der Kinderdorfgemeinschaft <p>...</p>
Normen/ Werte	<p>...besitzt Leistungsbereitschaft</p> <p>...setzt Gewalt einzig als letztes Mittel der Verteidigung ein</p> <p>...</p>	<ul style="list-style-type: none"> - bemüht sich Aufträge erfolgreich zu erfüllen - benutzt Formulierungen wie: "Ich probiere es aus"; "Ich gebe mein Bestes" <ul style="list-style-type: none"> - entzieht sich eskalierenden Situationen - hindert andere an Anwendung von Gewalt ohne daraus persönlich Nutzen zu ziehen - bittet um Hilfe wenn er angegriffen oder provoziert wird <p>...</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Schaffen von Anreizen - Einsatz von Verstärkersystemen - Thematisieren von Zukunftsvorstellungen als Motivation <ul style="list-style-type: none"> - Rollenspiel nach Petermann - Vermittlung von Erfahrung unmittelbar erlebter Hilfeleistung - Vermittlung von Konfliktlösungsstrategien <p>...</p>

Sonstige Rahmenbedingungen

Ausschlusskriterien:

Kinder und Jugendliche mit

- starken Körper- und Mehrfachbehinderungen
- einer starken Suchterkrankung
- verfestigtem delinquentem Verhalten
- einer akuten psychischen Erkrankung

Kinderdorfspezifik:

die Lage des Kinderdorfes in ländlicher Umgebung

- wirkt sich beruhigend auf die Kinder und Jugendlichen aus
- bietet großzügige Spielflächen, sowie einen eigenen Spielplatz und Fußballplatz mit Außentrampolin und Kletterfelsen und die Nähe zum See und somit die Möglichkeit vielfältiger Betätigungen
- ist gleichzeitig in Großstadtnähe und ermöglicht die Nutzung umfassender therapeutischer, medizinischer und schulischer Angebote sowie Freizeitmöglichkeiten
- ermöglicht durch sehr gute Verkehrsanbindung die Arbeit mit der Herkunftsfamilie auch über größere Distanzen

Personelle Struktur:

- Zur Betreuung von neun Kindern und Jugendlichen sind 4 VZÄ sozial- und heilpädagogische Fachkräfte tätig, die sich durch Fach- und Fachhochschulabschlüsse sowie Zusatzqualifikationen auszeichnen.
- Im Team sind gleichermaßen Frauen und Männer beschäftigt.
- Das pädagogische Personal wird durch eine Hauswirtschaftskraft mit 1,0 VZÄ unterstützt.
- Gruppenübergreifend (Haus 1+2) arbeitet 0,5 VZÄ pädagogische Leitung.

Qualitätsanforderung:

Durch die Arbeitsweise der „Ergebnisorientierten Sozialpädagogik“ (ESP) sichern wir die Qualität unserer Arbeit. Diese zeichnet sich durch ein zielgerichtetes, planvolles, kontrollierbares und an den Ressourcen der Kinder und Jugendlichen orientiertes Arbeiten während des gesamten Hilfeverlaufes aus.

1. Strukturqualität:

- 14- tägige Teamberatungen, die sich durch eine präzise Vorbereitung, Struktur und Moderation auszeichnen
- Individuelle Weiterbildungen sowie Interne Weiterbildungen zur Qualifikation der Mitarbeiter, die sich aus der Zielstellung der inhaltlichen Arbeit und Strategie für die nächsten drei Jahre ableiten
- Supervision im Team
- Dokumentationsformen
 - präzise Vorbereitung des Hilfeplangesprächs und entsprechende Zuarbeit für den ASD
 - nach dem Konzept der Ergebnisorientierten Sozialpädagogik erstelltes Arbeitskonzept und Betreuungsplan
 - monatliche Leistungsdokumentation
 - präzise Dokumentation und Information in Krisen
- Personalentwicklung
 - Jährliche Personalentwicklungsgespräche
 - Weiterbildung aller pädagogischen Mitarbeiter in der ergebnisorientierten Arbeitsweise

2. Prozessqualität:

- 14-tägige klar strukturierte Fallbesprechungen
- Alle Teammitglieder kennen die Betreuungspläne der Kinder in der Gruppe und arbeiten danach
- Kinder, Jugendliche und ihre Eltern kennen die angestrebten Entwicklungsziele und können diese benennen
- alle pädagogischen Mitarbeiter beherrschen die Methoden und Werkzeuge der ergebnisorientierten Arbeitsweise und wenden diese an
- alle Mitarbeiter kennen den Deeskalationsplan und können danach handeln

3. Ergebnisqualität:

- Ergebnisse werden monatlich mit den im Arbeitskonzept/Betreuungsplan angestrebten Zielen verglichen und dokumentiert